

zu gehört, daß sich in den Leitungskollektiven eine kritische und parteiliche Atmosphäre entwickelt. Persönliche Kontakte, höflicher und kameradschaftlicher Umgang schließen doch parteiliche Erziehung, Offenheit, Kritik und Selbstkritik unter den Genossen nicht aus. Regelmäßig sollten die Arbeitsergebnisse des einzelnen und auch von Kollektiven beurteilt werden, nicht nur während der Parteiwahlen. Es wird oftmals zu spät bemerkt, daß ein Genosse zurückbleibt oder Schwierigkeiten in der Arbeit hat. Wir sollten uns auch nicht scheuen, stärker die Auseinandersetzung dort zu führen, wo es Erscheinungen des Ausweichens vor der Verantwortung, der Gleichgültigkeit, des Egoismus oder liberalen Verhaltens gegenüber Parteibeschlüssen gibt.

Die Partei tritt beharrlich dafür ein, daß sich in allen ihren Gliedern das wissenschaftlich begründete, realistische Herangehen an jedes Problem, Sachkunde und hohes Verantwortungsbewußtsein für die richtige Lösung der Fragen durchsetzen. Sie ist unversöhnlich gegenüber Phrasendrescherei, Kampagnemacherei, Subjektivismus. Pflicht des Kommunisten ist es, ein politischer Kämpfer zu sein, sich für die Partei, für ihre Politik und ihre praktische Tätigkeit, für die Lage in seiner Organisation verantwortlich zu fühlen. Die Stärke unserer Partei liegt in der ideologischen Festigkeit, in der aufopferungsvollen Aktivität der Genossen.

Gut vorbereitet auf die neue Funktion

Damit zum richtigen Zeitpunkt die erforderlichen Leitungskräfte mit den notwendigen Kenntnissen und Fähigkeiten zur Verfügung stehen, ist eine stabile Kaderreserve aufzubauen. Sie setzt sich sowohl aus Genossen zusammen, die bereits die entsprechende Qualifikation sowie Leitungserfahrung besitzen, in der Praxis erprobt sind, also kurzfristig für eine Funktion eingesetzt werden können. Ihr gehören aber auch junge Genossen an, die langfristig und in vielseitiger Weise auf die Übernahme einer Funktion vorzubereiten sind. Es ist unsere Pflicht als Organisatoren der führenden Klasse, erklärte Lenin, Hunderte und Tausende neuer Talente unter den Arbeitern und Bauern aufzufindig zu machen: „Wir müssen sie auf verantwortliche Posten stellen, müssen sie erproben, ihnen Aufgaben stellen und diese Aufgaben immer schwieriger gestalten.“ (Lenin, Werke, Bd. 30, S. 301)

Am besten ist es, Kader in einem einheitlichen kontinuierlichen Prozeß, systematisch von Stufe zu Stufe, zu fördern. Das betrifft sowohl die langfristige Ausbildung auf einer Schule als

auch ihre Erprobung in der Praxis. Zuwenig wird die Möglichkeit genutzt, bewährte Genossen von der Pike auf in dem Kollektiv vorzubereiten, in dem sie eine höhere Funktion erhalten sollen.

Kaderarbeit erfordert, an die Gegenwart und Zukunft zugleich zu denken. Deshalb sollte der Auswahl junger Genossen, vor allem von Arbeitern aus der materiellen Produktion als Nachwuchskader für den Parteiapparat große Aufmerksamkeit geschenkt werden.

Erfahrungen der Bezirksleitung Halle bei der Förderung von Nachwuchskadern besagen, daß die erfolgreiche Entwicklung der jungen Genossen ständig klug und umsichtig zu leiten ist und daß die besten Resultate dort erzielt werden, wo eine zielgerichtete individuelle Arbeit mit ihnen geleistet wird. Nicht das listenmäßige Erfassen vieler Namen ist entscheidend, sondern die Stählung des Nachwuchses in der Arbeit, beim Lernen, bei einer sinnvollen Gestaltung der Freizeit, durch den Einsatz in Funktionen. Den Nachwuchs für den Parteiapparat gewinnen wir in erster Linie aus den Reihen der Funktionäre des Jugendverbandes. Der Beschluß des Sekretariats des ZK vom 5. 6. 1974 über die Entwicklung der Kader in der FDJ ist in diesem Zusammenhang von besonderer Bedeutung.

Wir erinnern uns dabei stets des Hinweises Lenins, daß sich die „Jugend zwangsläufig auf anderem Wege dem Sozialismus nähert, nicht auf dem Wege, nicht in der Form, nicht in der Situation wie ihre Väter“. Sie sind bereits unter sozialistischen Verhältnissen aufgewachsen, haben ein hohes Allgemeinwissen. Mehr als drei Viertel der Jugendlichen im Alter bis zu 25 Jahren verfügen über den Abschluß der zehnklassigen Oberschule, über eine abgeschlossene Ausbildung als Facharbeiter oder als Fach- bzw. Hochschulkader. Das macht sie keineswegs automatisch zu Sozialisten. Aber in ihrem Werdgang liegen die entscheidenden Potenzen ihrer klassenmäßigen Bildung und Erziehung, die es im Verlaufe ihrer Entwicklung voll zu nutzen gilt.

Langfristige Vorbereitung von Funktionären ermöglicht den ausgewählten Genossen, verschiedenste Leitungsebenen kennenzulernen und sich mit diesen Erfahrungen gründlich für ihre spätere Tätigkeit zu rüsten. Das ist auch bei der Förderung von Genossinnen zu beachten. Wollen wir mehr Frauen in Parteifunktionen einsetzen, müssen die notwendigen Voraussetzungen planmäßig geschaffen werden.

Bei der Bildung der Kaderreserve gehen wir immer davon aus: Das unerschöpfliche Kräfte-reservoir unserer Partei ist und bleibt die Arbeiterklasse, sind ihre Zentren in den Großbetrieben und Kombinat.